

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt: Für Marburg:
Ganzjährig 12 K., halbjährig 6 K., vierteljährig 3 K., monatlich 1 K. Bei Zustellung ins Haus monatlich 20 h. mehr.
Mit Postversendung:
Ganzjährig 14 K., halbjährig 7 K., vierteljährig 3 K. 50 h.
Das Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag abends.
Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11-12 Uhr und von 5-6 Uhr Edmund Schmidgasse 4.
Verwaltung: Edmund Schmidgasse 4. (Telephon Nr. 24.)

Anzeigen werden im Verlage des Blattes und von allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen und kostet die fünfmal gespaltene Kleinzeile 12 h. Schluß für Einschaltungen
Dienstag, Donnerstag, Samstag 10 Uhr vormittags.
Die Einzelnummer kostet 10 Heller.

Nr. 12

Donnerstag, 5. Februar 1914

53. Jahrgang.

Das slowenisch-kerikale Halfterband.

Marburg, 5. Februar.

Die Fesselung des Verbandes deutschnationaler Volksvertreter des steterischen Landtages durch die Handvoll slowenisch-kerikaler Abgeordneter geht programmgemäß vor sich, genau in der Weise, wie es von der Marburger Zeitung prophezeit wurde, als der deutsch-nationale Verband vor der Erpressertaktik des Slowenischklub umfiel, als er ihm trotz vorheriger gegenteiliger Erklärungen nationalpolitische Konzessionen machte, welche den Slowenischklub in der zwölften Stunde aus einer bösen Lage befreiten und ihm auf Jahre hinaus hier wie dort eine ausschlaggebende und bestimmende Rolle in Steiermark verschufen. Der Slowenischklub fühlt sich nun wie nie zuvor. Aus einem Anhängel des Landtages ist er durch die unglückselige Politik unserer Realpolitiker zum herrschenden Faktor im Landtage geworden, ohne seine Zustimmung darf nichts mehr geschehen und wenn der Landtag arbeiten soll, müssen die deutsch-freihheitlichen Abgeordneten sich um Vermittler beim Slowenischklub umsehen, müssen sie bittend ihm nahen und den bitteren Gang nach Kanossa müssen sie jetzt jedesmal antreten, wenn die Aufgaben des Landes dringend ihre Erfüllung heischen. Gerade in diesen Tagen wiederholt sich dieses klägliche Schauspiel aufs neue; mit ängstlicher Besorgnis verfolgen unsere Realpolitiker die gute oder schlechte Laune des Herrn Koroschek, in dessen Hände das Schicksal des Landtages gelegt wurde, und auf jeden Deutschen müssen die Überhebungen dieses Wendepriesters wie eine gelammte, ägende Satire wirken. Einmal läßt er den Bittenden durch eine Zeltungs-korrespondenz erklären, daß momentan von einer Erfüllung ihrer Arbeitsbitte keine Rede sein könne, weil ER gerade keine Zeit habe für diese Schmerzen; dann gibt er wieder, wie vor einigen Tagen, kund und zu wissen, daß er vielleicht eine Arbeitstagung des Landtages gestatte, wenn diese oder jene Bedingungen von der deutschen Landtagsmehrheit demütig erfüllt würden und er schreibt dem Lande genau vor, daß es an die Sanierung seiner Finanzen nicht schrecken dürfe! Denn wenn sich das Land in steten Finanznöten befindet, dann blüht der Weizen des Dr. Koroschek am schönsten, dann bleibt er immer der Herr der Situation und seine Bedeutung wird nicht geringer, sondern stetig größer und wird zur wahren Schicksalsfrage des Landes Steiermark. Noch niemals befand sich die deutsche Landtagsmehrheit in einer derart trostlosen und beschämenden Lage als heute, niemals noch ist sie zu einer solchen traurigen Rolle verurteilt gewesen, als jetzt und dem berechtigten Jenseits darüber müssen alle Zügel angelegt werden, damit er sich nicht in allzu bitteren Worten äußere gegen jene deutschen Realpolitiker, die uns durch ihre unglückselige Nachgiebigkeit im vorigen Jahre in diese traurige Abhängigkeit vom Slowenischklub gebracht haben. Das scheint ja ein Schrecken ohne Ende zu werden, was sich vor unseren Augen und zum Hohne abspielt. Mit ihrem folgenschweren Anfall vor der slowenisch-kerikalen Obstruktion im Vorjahre hatte sich der deutsch-freihheitliche Landtagsklub nur eine Obstruktionspause von acht Tagen erkaufte und auch diese

Zeit wurde ihm nur unter Einhaltung der strengsten vom Slowenischklub aufgestellten Bedingungen erlaubt. Nun, da der Landtag wegen dringender und drängender Landesorgen wieder zusammentreten soll, tritt die Gefangenschaft des deutschen Landtagsklubs wieder hell zutage; er ist gefesselt an das Halfterband des Slowenischklubs und darf nicht einen Schritt machen, den der Slowenischklub nicht erlaubt. Und das wird jetzt so fortgehen, Jahr für Jahr, dieses Lähmen aller wirtschaftlichen Nervenstränge des Landes, diese zitternde Abhängigkeit von einer nationalen Minderheit, die sich boshaft daran ergötzt, wenn sie mit der deutschen Mehrheit ihr Raub- und Mausspiel treibt. Und sie kann es leicht tun, denn man hat ihr am Ende der Sommertage des Vorjahres freiwillig alle Hindernisse zu ihrem Aufstieg aus dem Wege geräumt, hat durch Umfall und Opfer ihre moralische Position bei den Wählern wie mit Eisenbeton gesichert und hat durch all das nichts anderes erreicht, als die Stabilisierung jenes Zustandes, den man durch neuerliche nationalpolitische Preisgaben zu beseitigen vermeinte. Am 10. Februar oder wenig später soll der Landtag wieder zu einer dreiwöchigen Tagung zusammentreten, aber heute noch weiß kein Mensch, ob die vergeblich belohnte Erpressertaktik des Slowenischklubs die Tagung erlauben wird; auch der Herr Statthalter, dem die wenig erfreuliche Rolle des ewigen Vermittlers zufällt, ist hilflos gegenüber dem grenzenlosen Übermute der paar führenden Köpfe des geschwollenen Slowenischklubs. Die unglückselige deutsche Weichheit rächt sich nun bitter im Landhause zu Graz und in der ganzen Steiermark! N. S.

Ein schweres Geheimnis.

Original-Roman von Hans Bayen.
(Nachdruck verboten.)

10

„Wo ist denn Körper?“
Der pflichttreue Mann war als erster nach dem Feuerfisch auf dem Hofe gewesen und hatte die Dienstknechte alarmiert, worauf er nach dem Stall eilte und eigenhändig die Pferde aufschürte. Jetzt kam er heran.

„Körper lassen Sie sofort einen Leiterwagen anspannen, sämtliche Mannsknechte fahren nach Kronau zum Wasserholen. Sie haben die Zeltung. Aber nun los, schonen Sie das Pferdeweis nicht.“

„Sehr wohl!“
Er zog die Mütze und war dann sofort im Dunkeln verschwunden.

Wald hörte man seine befehlende Stimme, die nach den männlichen Dienstknechten rief. In kurzer Zeit war alles beisammen, und die Pferde liefen, was das Zeug hielt, Kronau zu, Körper in Karrierte voran.

Der Freiherr eilte schnell weg, um sich vollends anzukleiden.

Als er wieder heraustrat, standen die Pferde bereit.

„Nehmt Euch in acht, wagt Euch nicht zu viel!“ bat Frau von Wohlau.

Helene sah nur auf den Blomte.

Angsterfüllt zog sie ihn beiseite und bat mit gerungenen Händen:

„Sie schonen sich doch, Aristide, setzen Sie sich nicht unnötig einer Gefahr aus.“

Ihr verjagte betraute die Stimme.

Die Wogen der Liebe ließen sich nicht mehr zurückdämmen. Frei und offen hätte sie dieselbe vor jedermann bekannt.

„Zu Kopf! Zu Kopf!“ drängte jetzt der Freiherr.

Noch ein Händedruck Aristides, der innig erwidert wurde, dann stieg er auf und in rasendem Galopp jagte man nach der Brandstelle.

Auch im Dorfe Althof war es lebendig geworden. Aus den Häusern stürzten die Männer, suchten ihre Wäschgerätschaften zusammen und eilig begaben sie sich zum Feuer, während die Frauen jammern nach dem vernichtenden Element emporblickten.

In Kronau angekommen, schlugen die Althöfer Herren ein langsames Tempo ein und stiegen dann an dem vor dem Kirchentor gelegenen Krüge ab, die Pferde unter der Obhut des Reitknechts zurücklassend.

Der Krugwirt, der in sehr derangierter Toilette an der Haustüre erschien, war ganz aus dem Häuschen.

„O, Herr Baron, die Stadt geht unter. Sie können von oben sehen, der ganze Markt brennt schon.“

Schnell eilten sie vorwärts und kaum hatten sie das Schönstädter Tor und einen Teil der Alten Gasse passiert, da bot sich ihnen ein furchtbares Bild.

Wo man hinsah, sah man Feuer und eine von höchstem Schrecken erfüllte Menge. Das war kein Brand mehr, das war eine Hölle, in welcher tausend Teufel das Feuer zu schüren schienen, so sprühten in wildem Wahnsinn die Flammen und sprühten Milliarden von Funken durch die Nacht. Dann wieder ein ohrenbetäubendes Krachen, wenn ein neuer Stiebel einstürzte, worauf ein schrecklicher Schrei ohnmächtiger Wut und Verzweiflung folgte, da man sehen mußte, wie nichts dem wütenden Element Einhalt zu gebieten vermochte.

Der ganze untere Teil der Alten Gasse und noch weiter die Gassen bis tief in die Vorstadt hinein war alles angefüllt mit geretteten Gegenständen.

Da standen Betten, in denen man noch vor kurzer Zeit sich vertrauensvoll dem Schlummer übergeben, um dann so grauenvoll zu erwachen. Ferner Hausgeräte aller Art, zerbrochene Glaschränke, die man in Ermangelung von Zeit und nur von dem Trieb zum Retten erfüllt, einfach durch das Fenster geworfen hatte, so daß ihr Inhalt, soweit er nicht aus Metallgegenständen bestand, in tausend Scherben zertrümmert dalag.

Die Angst hatte die von dem Unglück Betroffenen ganz kopflos gemacht. Statt ihre wertvollste Habe zu bergen, ergriffen sie in ihrer Auf-

Steuer- und Strafmessie.

Der Gesetzgeber hat sich in der jüngst verlautbarten Steuer- und Strafmessie entschlossen. Diese Gesetzeswohltat war umso notwendiger, als die neue Einführung der obligatorischen Buchhaltung den Steuerveranlagungsorganen ein wirksames Mittel an die Hand gibt, Vergehungen gegen das Steuergesetz zu erforschen. Die gesetzlichen Bestimmungen über die Steueramnestie besagen u. a.:

Nach Kundmachung dieses Gesetzes können nachträgliche Änderungen rechtskräftig vollzogener Bemessungen, sowie die Einleitung nachträglicher Neubemessungen der allgemeinen Erwerbsteuer, Rentensteuer, Einkommensteuer, Besoldungssteuer, Militärtaxe und Gebäudesteuer für die Zeit vor Kundmachung dieses Gesetzes zum Nachteil des Steuerpflichtigen nicht vorgenommen; ebenso Strafverhandlungen, betreffend diese Steuern, für die bezeichnete Zeitperiode nicht mehr eingeleitet werden.

Steuerstrafverhandlungen, die im Zeitpunkt der Kundmachung dieses Gesetzes noch anhängig sind, werden ohne Fällung eines Straferkenntnisses eingestellt, wenn der Beschuldigte innerhalb sechszig Tagen nach der Kundmachung dieses Gesetzes seine Bekennnisangaben wahrheitsgemäß richtigstellt, beziehungsweise die ihm obliegende Erklärung (Anzeige, Bekennnis) überreicht.

Liegt bereits ein Straferkenntnis der Steuerbehörde erster Instanz vor und hat der Straffällige gegen den Anspruch den Rekurs erhoben, über den eine Entscheidung noch nicht gefällt wurde, so hat eine Milderung der verhängten Strafe einzutreten, falls der Steuerpflichtige über Aufforderung binnen einer angemessenen Frist unter Zurückziehung des Rechtsmittels seine Angaben wahrheitsgemäß richtigstellt. Die Finanzverwaltung hat in solchen Fällen im Wege der Strafmilderung die Steuerstrafe im Rahmen des Ein- bis Zweifachen des Betrages, um den die Steuer verkürzt oder der Verkürzung ausgesetzt wurde, unter Berücksichtigung der obwaltenden Verhältnisse festzusetzen.

Bekennnisse, Anzeigen und Erklärungen, die zur allgemeinen Erwerbsteuer, Rentensteuer, Einkommensteuer oder Gebäudesteuer für das Steuerjahr 1914 und die folgenden Jahre abgegeben werden, sowie die Ergebnisse etwaiger Bucheinsichten dürfen zur Durchführung noch anhängiger Bemessungen, zur Einleitung von Nachtragsbemessungen oder Strafverhandlungen hinsichtlich irgendwelcher öffentlichen Abgabe für die Zeit vor dem 1. Jänner 1914 nicht benützt werden.

Die Bestimmungen der vorstehenden Absätze kommen solchen Steuerpflichtigen, die wegen eines nach der Kundmachung dieses Gesetzes begangenen Steuerdeliktes oder gemäß § 11 des Gebäudesteuerpatentes bestraft werden, für die letzten drei Jahre vom Inkrafttreten des gegenwärtigen Gesetzes nicht zugute.

Zur Erläuterung dieser Bestimmungen sei bemerkt: Wenn jemand in seinen Bekennnissen und

Erklärungen für die Jahre vor 1914 irrig oder absichtlich unrichtige Angaben gemacht oder Verschönerungen begangen (zum Beispiel Kapitalzinsen oder ein Nebeninkommen nicht einbekannt) hat, wenn ein Dienstiger die Anzeigen über ausbezahlte Dienstbezüge unrichtig verfaßt oder unterlassen hat, wenn jemand für diese Steuern Bekennnisse und Erklärungen überhaupt nicht eingebracht hat, so hat er, sofern er nur vom Jahre 1914 angefangen seinen Verpflichtungen genau nachkommt, für die Jahre bis einschließlich 1913 weder eine Strafe, noch eine Nachtragssteuer zu gewärtigen. Aber auch abgesehen von früheren Verfehlungen finden nachträgliche Erhöhungen an rechtskräftigen Steuern obiger Art überhaupt nicht und bisher noch gar nicht vollzogene Bemessungen für die Jahre bis 1913 (nachträgliche Neubemessungen) nur dann statt, wenn deren Einleitung mit Kenntnis der Partei bereits vor Kundmachung des neuen Gesetzes erfolgt ist. Unter diesen letzteren „Neubemessungen“ sind normale, aus irgend einem Grunde noch nicht vollzogene Bemessungen, wie zum Beispiel manche für das Steuerjahr 1913 noch rückständige Bemessungen zu verstehen.

Wer vom Jahre 1914 an streng wahrheitsgemäß zur allgemeinen Erwerbsteuer, Rentensteuer, Einkommensteuer oder Gebäudesteuer einbekannt, beziehungsweise früher unterlassene Bekennnisse, Erklärungen und Anzeigen für diese Steuern nun einbringt, oder wer sich freiwillig oder gezwungen einer Bucheinsicht unterzieht, hat auch nicht zu besorgen, daß das, was auf diesem Wege zur Kenntnis der Steuerbehörde kommt, etwa zur Durchführung von anhängigen Bemessungen, Nachtragsvorschreibungen oder Strafuntersuchungen für die Zeit vor 1914 bei irgend einer anderen öffentlichen Abgabe (zum Beispiel Stempel, Erbgebühren u. dgl.) benützt werde.

Alle Wohlthaten des neuen Gesetzes kommen voll nur jenen zugute, welche nach Kundmachung keine neue absichtliche Steuerhinterziehung, Steuerverheimlichung oder Zinsverheimlichung begehen. Wer sich von nun an abermals vergeht, kann nicht nur für die neue Zeit, sondern auch noch für die Jahre 1911, 1912 und 1913 in Strafe und Nachtragssteuer gezogen werden.

Politische Umschau.

Die Bilanz des Parlamentes.

In der gegenwärtigen 21. Session, die am 17. Juli 1911 begann, wurden bis 31. Jänner, mit welchem Tage die Vertagung des Abgeordnetenhauses infolge der tschechischen Obstruktion ausgesprochen wurde, gerade 100 Vorlagen parlamentarisch verabschiedet, die der Sanktion zugeführt werden konnten. Eine Reihe von Vorlagen sind in den Ausschüssen bloß erledigt worden; viele andere vom Abgeordnetenhause bereits durchberaten und wieder andere vom Herrenhause haben jedoch noch nicht die Zustimmung beider Häuser gefunden. Von den größten ins Leben gerufenen Gesetzen seien erwähnt

in erster Linie die Dienstpragmatik, dann die Wehreform und die mit ihr verbundene Militärstrafprozessreform, das Güterbeamtengesetz, die Gesetze über die Wohnungsfürsorge, das Gesetz über die Errichtung von Ingenieurkammern, die Reform des Vereinsgesetzes, das Epidemiegesetz, die Erhöhung des exekutionsfreien Betrages von Dienst- und Lohnbezügen, das Gesetz über den Unterhaltungsbeitrag für Angehörige von Mobilisierten und andere sozialpolitische und wirtschaftliche Vorlagen. — Vorläufig ist als Wiedererlebensfrist des Reichsrates der 10. März in Aussicht genommen.

Beichtväter am Hofe.

Interessante Mitteilungen.

Über die Beichtväter des Hofes brachte das „Neue Wiener Journal“ interessante Mitteilungen, die dann von der Prager Bohemia und vom gestrigen Wiener Alldeutschen Tagblatt übernommen wurden und die wir nachstehend ebenfalls folgen lassen. „Das sind vor allem — so wird dem „N. W. J.“ von besonderer Seite geschrieben — die Jesuitenpatres, denen es ja zu allen Zeiten möglich war, Zutritt in die obersten Schichten der Gesellschaft zu erlangen. So gehören auch gegenwärtig in Osterreich mehrere aus ihren Reihen zur intimen Gesellschaft zahlreicher Mitglieder des Hofes. Allerdings hatten sie kaum jemals Zutritt zur engeren persönlichen Umgebung des Kaisers selbst, zur Familie des Erzherzogs Friedrich und der Erzherzogin Isabella, ebenso nicht zur Familie des Erzherzogs Leopold Salvator, obwohl dessen Obersthofmeister, Prinz August Lobkowitz, in einer adeligen Kongregation eine führende Rolle spielt, und zum Hoch- und Deutschmeister Erzherzog Eugen. Vom Kaiser ist es bekannt, daß er für seine religiösen Bedürfnisse stets hochgebildete, dem kirchenpolitischen Betriebe fernstehende Weltgeistliche in seine Umgebung zieht. So war es seinerzeit Burgpfarrer Mayer, ein bekannter tatkraftvoller Mann, ein Priester voll klassischer Abgklärtheit. Der gegenwärtige Beichtvater des Kaisers ist Burgpfarrer Seidel, einer der ersten Kirchenphilosophen der Gegenwart. Die Stiehltochter des Kaisers wiederum, Erzherzogin Marie Valerie, zieht gerne den Jesuiten Pater Abel in ihre Umgebung, der in Wallsee ein häufiger Gast ist. Knapp vor der Ernennung Dr. Piffis zum Erzbischof unterbrach Pater Abel einen Erholungsurlaub, den er in Abbazia verbrachte, um in Wallsee zugunsten Dr. Piffis zu intervenieren. Zwei Söhne der Erzherzogin sind zur Erziehung der Anstalt stella matutina in Feldkirch anvertraut. Der Typus der habsburgischen Fürsten, die gern einem geistlichen Räte auch in weltlichen Dingen ihr Ohr leihen, setzt sich aber im Erzherzog-Thronfolger Franz Ferdinand fort. Während des Eucharistischen Kongresses wohnte der Thronfolger mit seiner ganzen Familie bei der großen Festversammlung einem Vortrage des Pater Andlau bei. Pater Andlau entstammt einem reichsdeutschen Grafengeschlechte, hatte bis dahin in Kalksburg gewirkt und war von seinem Orden

regung das erste beste, was ihnen in die Hände geriet.

So erschien ein junges Mädchen, krampfhaft einen unscheinbaren Blumentopf ohne Inhalt umklammernd, um dann, sobald sie ihn neben die anderen geretteten Sachen gestellt, zu entdecken, daß sie ja eigentlich etwas ganz anderes zu retten begehrt.

Wieder andere brachten aus den Hinterställen Getier aller Art, Pferde, Kühe, Schweine und Federvieh, das sich vor Angst in voller Wildheit geberdete und nur mit Mühe gebändigt werden konnte.

Langsam bahnten sich über Freiherr und seine Begleiter einen Weg durch das Chaos. Endlich kamen sie auf dem Markte an. Eine sengende Hitze schlug ihnen entgegen.

Artibe hatte noch unlängst, als man hier durchgefahren, das noch aus der Ritterzeit her stammende gotische Rathaus mit seinem zierlichen Turm nicht genug bewundern können, desgleichen waren ihm die den ganzen Markt umgebenden Laubengänge vorteilhaft in die Augen gefallen.

Und jetzt!

Jetzt streckte ein Gewaltiger tausend Arme aus nach diesen Denkmälern einer ruhmreichen Vorzeit und verlangte sie in seinem unerfülllichen Schlund zu begraben.

Man wehrte sich zwar kräftig aber ziemlich erfolglos. Es war gerade so, als wenn ein Zwerg

veretzelt gegen hundert Giganten anzulämpfen versuchte.

Wohl stand eine Anzahl von Spritzen aus den Ditschastien der Umgegend bereit und immer mehr kamen dazu, was aber bedeuteten die dünnen Wasserstrahlen gegen ein so gewaltiges Feuermeer. Höchstens beförderten sie noch den Brand, da die Flammen sich auf einen Wasserstrahl zwar bukten, dann aber von neuem hervorzüngelten und ihre rotgelben Zähne mit verdoppelter Gewalt in die alten Holzbalken setzten.

Da war wenig zu helfen, das sah auch der Freiherr ein.

Und doch gab es Männer, die ihr Leben in die Schanze schlugen, um wenigstens etwas dem Vorstürmen des gefürchteten Feuergottes sich entgegenzustemmen.

Es gelang ihnen beinahe.

Die von der Westfront der Straße belegene Häuserreihe war noch ziemlich unversehrt. Man versuchte wenigstens sie zu erhalten. Das Rathaus neben den an dasselbe angebauten zahlreichen Buden, die sämtlich brannten und zum Teil schon vernichtet waren, hatte man aufgegeben.

Auf die einzelnen Gebäude kletterten Männer von verwegenerm Aussehen und gossen den im Entstehen begriffenen Brand mit Eimern Wassers aus, das sie von unten mit Stricken emporzogen. Die Retter waren Schmelde, Klempner, Bauhandwerker.

Der Schweiß floß ihnen in Strömen herab und grub lange Furchen in die rauchgeschwärmten Gesichtser.

Sie sahen seltsam aus.

Aber niemand fand etwas dabei. Im Gegenteil — alles schaute bange auf diese Helden auf dem Dache.

Sie waren in steter Lebensgefahr, da die Flammen von der Rathausseite herüberschlügen und glerlig das Holzwerk bezogen.

Da plötzlich stieß die Menge einen furchtbaren Entsetzensschrei aus. Eine wahre Feuerwolke war in den oberen Stock des Eckhauses gedrunken und hatte den dort lagernden Torf, den man nicht mehr fortschaffen konnte, im Nu in Flammen gesetzt. Sofort schoß eine Feuergarbe aus dem nur schlecht verschaltten Dache. Der eine der auf dem Gebäude ihre Rettungsarbeit ausführenden Männer konnte, wenn auch stark verbrannt, das Nebenhaus erreichen, der andere aber brach durch und war mit einem entsetzlichen Aufschrei verschwunden. Und höher und höher stiegen die Flammen, als jubilierten sie, ihren Widersacher einem fürchterlichen Tode überliefert zu haben.

Die weitere Rettungsarbeit auf den Dächern aber wurde damit eingestellt. Man erkannte, das Element war zu sehr entsefelt, als daß es sich so bald hätte bändigen lassen. Außerdem schrie und rief alles von unten: „Herunter! herunter! Es ist genug!“

nach Wien berufen worden, um ihn hier bei Hofe zu repräsentieren. Der Thronfolger war nun von dem Vortrage Vater Andlous so entzückt, daß er ihm das schmeichelhafteste Lob zuteil werden ließ und ihn durch eine längere Ansprache auszeichnete. Bald darauf begann auch die Beliebtheit Vater Fischers zu schwinden; Vater Andlau wurde sein Nachfolger. Eingeweihte wollen wissen, daß Andlous Zusammenreffen mit dem Erzherzog Franz Ferdinand damals nicht bloß einem Zufalle zu danken war, sondern daß es von den Ordensoberen in der wohlwogenden Absicht herbeigeführt wurde, den Sprossen des alten Adelsgeschlechtes, den sie für diesen verantwortungsvollen Posten am geeignetsten hielten, in das Haus des Erzherzog-Thronfolgers einzuführen. Tatsächlich wurde Vater Andlau dem Erzherzog auch mehr als ein Beichtvater; ein Freund und Berater auch in vielen weltlichen Dingen. Angehörige des Jesuitenordens sind auch die Beichtväter der meisten Erzherzoginnen, so der Erzherzogin Marie Theresie und der Erzherzogin Maria Josefa. Daß der Orden bei diesen mächtigen Verbindungen auch über einen entsprechenden politischen Einfluß verfügt, ist ja kein Geheimnis. Mitglieder des Kaiserhauses interessierten sich auch für den Bius-Bereln, den seinerzeit der Jesuitenpater Kolb gründete." — Dazu schrieb das gestrige Wiener Abendblatt noch: „Wie Josef 2. über die Jesuiten urteilte, ist bekannt. „Ignotus“ stellte einmal fest, in der Hofburg finde man kein einziges Bildnis Josefs 2. Ob das richtig ist, wissen wir nicht.“

Eigenberichte.

Direktor Jellet †.

Storé, 4. Februar.

Die Sonne des 1. Februars glänzte auf einen imposanten, schier endlosen Leichenzug herab, der sich nach dem Ciller deutschen Friedhofe bewegte. Welch großer Beliebtheit und Wertschätzung sich der Verbliebene erfreute, davon zeugten wohl am besten die zahlreichen Kranzpenden und die massenhafte Beteiligung Leidtragender am Leichenzuge. Schon eine Stunde vor dem Beginn der Leichenfeierlichkeiten hatte sich die einheimische Bergbau- und Hüttenarbeiter-Schaft und die Landbevölkerung vor dem Trauerhause (Direktionsgebäude) versammelt und noch immer strömten von nah und ferne Freunde und Bekannte herbei, um dem teuren Toten bis zum Grabe das letzte Geleite zu geben. Die feierliche Einsegnung nahm die Ortsgeistlichkeit vor. Darauf sang die Storéer Schuljugend, die an Herrn Direktor Jellet ihren warmfühlenden und opferfreudigen Gönner verliert, einen wehmütigen Schelbegrüß. Als dann des Todes letzte Töne: „Ruhe sanft, du warst so gut“, verklungen waren und der Tote aus dem Hause, in dem er durch 36 Jahre so verdienstvoll zum Wohle und zum Segen seiner Arbeiterschaft und der Landbevölkerung gewirkt hat, getragen

wurde, da blieb beinahe kein Auge trocken. Noch nie hatte Storé ein solches Leichenbegängnis gesehen.

An der Spitze des Zuges, den Reich und Arm und Jung und Alt in endloser Reihe bildete, schritt die Storéer deutsche Schule, der sich die Tücherer slowenische Schule anschloß. Ihnen folgte unter Vorantragung der Fahne die Berg- und Hüttenmannschaft mit Kränzen, die der Kranzwagen nicht mehr zu fassen vermochte. Vor dem Leichenwagen die Weisheit, hinter demselben führen Schmerzgebeugt die beiden Söhne und Verwandte des Verstorbenen. An sie reichte sich eine unabsehbare Menge Leidtragender zu Wagen und zu Fuß. Am Friedhofe erwartete den Toten eine große Zahl seiner Freunde und Bekannten aus Cilli und Umgebung, um ihm die letzte Ehre zu erweisen. Am offenen Grabe nahm von ihm namens der Bergbauoffensschaft, deren langjähriger verdienstvoller Präsident der Verbliebene war, Herr Gewerke Ph. Sonnenberg in herzlichster Weise Abschied.

Dem Herrn Dr. Jellet, der eine energische deutsche Natur, von hohen Geistesgaben, unbeugsamem edlen Charakter, eiserner Willensstärke und seltener Herzensgüte war, war es nicht verdammt, nach seinem langen, tat- und segensreichen Wirken (hier seien nur ergänzend angeführt noch einige seiner wichtigsten Schöpfungen, wie die deutsche Schule und der Kindergarten in Storé und die bergmännische Fortbildungsschule in Trifail) im Kreise seiner ihm so teuren Familie einen kurzen Lebensabend im Wohlgefühl getaner Pflicht genießen zu können.

Mit Papa Jellet ist einer der besten, das Muster eines vortrefflichen Menschen aus dem Leben geschieden. Wenn auch sein Denken und Trachten in der Nacht des Grabes erloschen ist, so ist auf seinem Grabe ein Flämmchen aufgestammt, das ewig leuchten und mit himmlischem Lichte strahlen wird, die Liebe, die unaussprechbare deren nämlich, die unter seiner Leitung dienten oder sonst mit ihm in näherer Verührung standen. Sein Andenken wird sich fortsetzen und gesegnet sein. Er ruhe sanft!

St. Egidii W. B., 3. Februar. (Landwirtschaftliches.) Am Sonntag den 8. d. findet im Gasthause des Herrn Haberl in Grafnitz eine Fällalversammlung statt mit einem Vortrage des Fachlehrers Herrn Kralofzik über tierische Schädlinge der Landwirtschaft. Die Mitglieder werden aufgefordert, recht zahlreich zu erscheinen. Anschließend findet eine Verlosung landwirtschaftlicher Gegenstände statt. 1. Best ein Schwein. Die Mitgliederbeiträge für 1914 werden bei dieser Gelegenheit entgegengenommen. Beginn der Versammlung 2 Uhr nachmittags.

Cilli, 4. Februar. (Deutscher Steg bei der Bezirkskrankenkassewahl.) Gestern begann die Stimmzählung für die Wahlen in der Bezirkskrankenkasse Cilli. Die vom deutschen Wahlausschusse aufgestellten Delegierten der Arbeitnehmer und Vertreter der Arbeitgeber wurden mit einer

geradezu erdrückenden Mehrheit gewählt. Die ziffermäßigen Endergebnisse sind noch nicht festgestellt, doch ist vollkommen sicher, daß der so großartig angelündigte und mit so niedrigen Mitteln ins Werk gesetzte slowenische Kreuzzug gegen den Reservfond der Bezirkskrankenkasse Cilli mit einem kläglichem Fiasko geendet hat.

Schönstein, 4. Februar. (Glänzender deutscher Gemeindevahlerfolg.) Bei der gestrigen Wahl der Stadtgemeinde Schönstein entfielen im dritten Wahlkörper von 189 abgegebenen Stimmen auf die Kandidaten der deutschen Partei; und zwar auf Gregor Aemann, Kaspar Grovath, Josef Totter, Anton Melanschegg, Johann Mbril, Johann Ratoschegg, und auf die Ersatzmänner Alois Bissez, Adolf Legat, Johann Sivarnil je 188 Stimmen. Die Slowenen haben sich an der Wahl aus dem Grunde nicht beteiligt, weil der Erfolg der deutschen Partei sicher war.

Vom Gemeinderate.

(Sitzung vom 4. Februar.)

Vorsitzender Bürgermeister Dr. Schmiderer. Die Verteilung der Puffischen sowie jene der Anton Babilischen Stiftungszinsen wird nach den Vorschlägen Dr. Mallys beschlossen. Dem Ansuchen des Herrn Wilhelm Jiger um Genehmigung zur Anbringung einer Steduhr Herrengasse 15 wird über Antrag Fatters entsprochen; über Antrag Hablitzels wird aber auch noch beschlossen, Herrn Jiger zu ersuchen, eine wirklich gehende Uhr anzubringen, die nicht nur Reklame, sondern auch der Öffentlichkeit dient.

Ansuchen und Antrag betreffend Aufstellung einer halbnächtigen Laterne in der Nagelstraße, Verbesserung der Gaslaterne vom Hause Triesterstraße 34, wodurch sie auch auf die neue Reichsstraße leuchten würde und Auflassung einer überflüssigen Laterne am Domplatz werden angenommen; bei dem letzteren Gegenstände äußerten einige Redner die Befürchtung, daß durch Auflassung dieser Laterne der Domplatz zu finstern werden könnte. Abgewiesen wird dagegen das Ansuchen um Aufstellung einer halbnächtigen Laterne in der Rodenzangasse 10. (Berichterstatte Mifera.)

Die Eingabe wegen Einführung der Wasserleitung in das Wächterhaus Nr. 5 in der Bettauerstraße beantragt Neger abzulehnen, weil die Gemeinde Pobersch mit der Stadtgemeinde Marburg keinen Wasserbezugsvertrag abgeschlossen hat. Fischer tritt dafür ein, der Südbahn, die einen großen wirtschaftlichen Faktor für die Stadt bedeute, entgegenzukommen. Mahhold verweist auf einen ähnlichen Fall, der sich in Pobersch zutrug, wo aus demselben Grunde das Ansuchen einer Besitzern um die Zuleitung des Wassers abgelehnt werden mußte; heute könne man in der gleichen Sache nicht anders urteilen. Das Ansuchen wurde schließlich abgelehnt.

Die Beschlußfassung über die Erhöhung der

Man begnügte sich also, die brennenden Gebäude durch die Spritzen im Schach zu halten, um wenigstens die noch nicht vom Feuer ergriffenen zu retten. Vergebliche Mühe! Auch sie flammten bald empor!

Markerschütterndes Rufen erscholl mit einem Mal aus dem Dachstock eines schon lichterloh brennenden Hauses. Die Untenstehenden schauten bang hinauf.

Da stand ein junges Mädchen, mit bleichen, angstverzerrten Gesichtszügen und rief gellend, kreischend um Hilfe. Sie hatte sich bei den Rettungsarbeiten verspätet. Die Treppe brante bereits, der Rückweg nach dieser Seite war ihr also abgeschnitten. Sie war verloren und einem schrecklichen Tode verfallen, wenn man sie nicht sofort rettete.

„Jesus, Marie, helfe, he—e—elf!“ schrie das verzweifelte Mädchen in immer länger gezogenen Tönen.

Niemand rührte sich; die Gefahr selbst umzukommen, ohne der Bedrohten irgend etwas nützen zu können, war zu augenscheinlich. Das unglückliche Mädchen hatte sich inzwischen auf das Fenstergeschwungen, um den Sprung in die Tiefe zu wagen. Immer noch besser, sie kam mit gebrochenen Gliedern unten an, als daß sie von den Flammen langsam zu Tode gebraten wurde. Blühlich erlöbte eine Stimme:

„Leitern her!“

Der Freiherr hatte es ausgestoßen. Vielleicht war es doch noch möglich, die oben Stehende mit

hellen Gliedern herunterzuholen, es mußte eben alles versucht werden. Die Leitern wurden angebracht, von vielen Händen ergriffen und an die Mauer gestellt. Aber keine der Leitern reichte bis zum obersten Stock.

„Wir binden zwei zusammen. Um Gottes willen schnell Stricke her!“

Jeder tat sein Möglichstes. Die Stimme des dort oben in Todesangst wimmernden Mädchens trieb zur Eile. Fertig! Die zusammengebundenen Leitern wurden angehoben, sie reichten aus. Alles drängte sich nun heran, um der Gefährdeten Hilfe zu bringen. Aristide war jedem zuvor gekommen. Er hatte sich schon ein nasses Tuch um den Kopf gewickelt und klomm nun behend und mit wahrer Todesverachtung empor.

„Bleib unten, Aristide“, rief Georg, zum Tode erschrocken, „laß mich hinauf. Ich bin da oben besser zu gebrauchen!“

Der Angerufene hörte und sah nichts, nur vorwärts, vorwärts!

„Denk an Helene!“ rief er noch und so gab der Bruder in seiner Aufregung jetzt das Geheimnis der Lebenden preis, so daß ihn der Freiherr erstaunt und angstvoll anblickte.

„Was ist mit Helene?“ rief er.

„D, sie lebt ihn in ihrer starken Welse. Sie würde es nicht überleben, wenn Aristide hier verunglückt sollte!“

„D, Helene, mein Liebling! Mein Gott, was soll ich tun?“

Der verzweifelte Vater drängte alles zur Seite und stürzte zur Leiter, als wollte er den Blöcke mit Gewalt wieder herunterreißen.

Doch derselbe war bereits glücklich oben angelangt, wo ihn das zitternde Mädchen jubelnd empfing.

„O Gott, ich danke dir; es war die höchste Zeit.“

„Steigen Sie vorsichtig auf die oberste Leiter-sprosse. So. Und legen Sie Ihre Arme um meinen Hals. Aber ruhig, ruhig! Beherrschen Sie sich noch einen Augenblick, es gilt das Leben!“

Langsam und jede Sprosse prüfend stieg er mit seiner glücklicherweise nicht schweren Last herunter. Es war ein furchtbarer Weg, den er zurücklegte, inmitten der Flammen, die ihm die Haut und das Haar verjengten und durch des erdrückenden Rauches, der ihn zu ersticken droht. Endlich war er auf der Mitte.

„Schneller, schneller, Aristide!“

Er ließ sich nicht stören. Ruhig und sicher schritt er weiter abwärts.

Da — ein Zischen und Prasseln und Brausen. Der Dachstuhl war oben eingestürzt, ein brennender Balken sprang über, fiel herab und streifte Aristide an Kopf und Schulter, ihn in einen wahren Feuerregen hüllend. Lautlos stürzte er mit seiner Last zu Boden.

(Fortsetzung folgt.)

Schlachtgebühren und der Rühzellenmiete, die in einem Amtsberichte des Schlachthofdirektors beantragt wurden, wird vertagt.

Über den Vermittlungsantrag über die Tragung der Adaptierungskosten der Infanteriekaserne berichtet Maslo. In einem Raum der genannten Kaserne bildete sich, wie wir setnerzeit mittelten, Schwamm. Die Stadtgemeinde steht auf dem Standpunkte, daß sie die Kosten (1400 K.) nicht zu tragen hat, weil diese Schwammabildung durch ungehöriges Hantieren mit Wasser in der Kaserne verursacht wurde. Das Militärärar aber verlangt, daß die Stadtgemeinde die Kosten zahle. Das Ministerium hat bekannt gegeben, daß es in dieser Angelegenheit nicht kompetent sei; die Entscheidung stehe dem Gerichte zu. Neuerdings hat sich nun das 3. Korpskommando bereit erklärt, ein Drittel der Kosten zu tragen, während die Stadtgemeinde zwei Drittel zahlen soll. Die Kommission spricht sich aber dagegen aus, weil die Gemeinde an jenem Schaden kein Verschulden trifft. Der Berichterstatter beantragt, den Rechtsweg zu betreten. Einstimmig angenommen.

Der Friedhof wird gesperrt!

An Stelle des Dr. Drosel, der zur Erledigung von Gemeindeangelegenheiten verreckt ist, teilt Dr. Malty eine Entscheidung der Statthalterei mit, nach welcher der städtische Friedhof mit 31. März d. J. zu sperren ist. Der Stadtrat hat nun die nötigen Verfügungen hinsichtlich der vorläufigen Benutzung von Gräbern, hinsichtlich der gänzlichen Auflassung und Ebnung des Friedhofes usw. zu treffen. Er unterbreitet aber die Angelegenheit dem Gemeinderate, damit dieser darüber seine Meinung abgeben könne. Nach längerer Wechselrede, auf die wir in der übermorgigen Nummer zurückkommen werden, sprach sich der Gemeinderat für folgende Bestimmungen aus: In Erb- (Familien-) Gräbern können noch durch fünf Jahre Tote bestattet werden, in Gräbern zehn Jahre, doch nur Verwandte der Bestatter; die gänzliche Auflassung und Ebnung des Friedhofes erfolgt nach längstens 40 Jahren. Einige Beschlüsse, so die 40 Jahrefrist, gegen welche ein Antrag auf 25 Jahre eingebracht wurde, wurden nur mit knapper Stimmenmehrheit gefaßt.

Der Badauschuß soll paritätisch aus je sechs Vertretern der Stadtgemeinde und der Gemeindeparkasse bestehen; da aber durch ein Versehen vom Gemeinderate acht Vertreter gewählt wurden, legten diese ihre Stellen zurück, damit eine Neuwahl stattfinden könne. Bei dieser wurden (nach der Reihenfolge der abgegebenen Stimmen) gewählt die Herren: Dr. Oskar Drosel, F. Bernhard, Karl Gaischa, Hubert Miera, Ludwig Zinthauer und Franz Ruß. Hierauf folgte eine vertrauliche Sitzung.

Marburger Nachrichten.

Todesfall. In Selbstst. starb gestern früh die Mutter des Herrn Statthaltersekretärs Friedrich Grafen Marenz, Karoline Gräfin Marenz.

Vom Südbahndienste. Friedrich Mikulasek, Inspektor und Sektionsvorstand, wurde von der Bahnerhaltungssektion Marburg-Kärntnerlinie zum Betriebsinspektorat 5 in Innsbruck versetzt.

Der nächste Gottscheer-Abend findet Samstag den 7. Feber im Restaurant Götz statt. Beginn um halb 9 Uhr abends.

Neues Landwehr-Manneregiment in Untersteier? Aus Wien wird vom 4. Februar gemeldet: Im Laufe des heurigen Jahres sollen zwei neue Landwehr-Manneregimenter, eines im 3. und eines im 14. Korps aufgestellt werden. Ab 1915 wird somit jede Landwehrdivision ihr eigenes Landwehr-Manneregiment besitzen. Als Standort der neuen Regimenter kommen Garnisonen in der südlichen Steiermark und in Oberösterreich in Betracht, wobei namentlich Rücksicht auf entsprechendes Reiterrain und das Vorhandensein von Infanteriegar-nisonen genommen werden dürfte.

Wettrodeln am Bacheru. Wir werden ersucht, richtigzustellen, daß die drei Altersgrenzen für das Wettrodeln am 8. Februar folgende sind: Rodeln für Erwachsene, Jugendrodeln von 12 bis 18 Jahren, Schülerrodeln unter 12 Jahren und nicht, wie es im ersten Berichte hieß, bis 14 Jahre. Alle Teilnehmer werden ersucht, ihre Namen in den Anmeldebogen, die in der Tabaktrafik Macher nächst der Reichsbrücke aufliegen, einzutragen. Gefahren wird nach der Anmeldezahl. Nennungsgebühr Samstag den 7. Februar um 9 Uhr abends.

Bilder von der Automobilprobefahrt.

Aus Mahrenberg wurde uns unterm 3. Februar geschrieben: Die Automobilprobefahrt auf schneebedeckten Straßen ist vorüber. Eine ganze Woche lang mußte in den Straßen geschauvelt und endlich ein Schneeflug eingespart werden, um die Straße nicht für die heimischen Fahrleute, sondern für acht oder neun Automobile freizumachen. In Frese wurden ein oder zwei Automobile auf der Bahn verladen, in Rosberg, beiläufig bei Kilometer 40, fuhr ein solches mit den vorderen Rädern in ein großes Kanalloch, brach einen großen Breistein entzwei und konnte nur mittelst Pferden und mit Menschenhilfe aus seinem unfreiwilligen Aufenthalt hervorgezogen werden. In Hohenmauthen brach sich ein solches Ungetüm eines seiner vier Betne und mußte durch die Rettungsabteilung Moser in Hohenmauthen zur Bahnstation Saldenhofen gestreift werden. Daß die Automobile wiederholt im Schneefeld blieben und förmliche Bodsprünge machten, sei nur nebenbei erwähnt. Schön war diese Sportfahrt nicht, aber dumm, denn sie ruinierte für unsere Fahrleute die bisher schöne Schlittenbahn ganz und dürfte aus diesem Grunde der Kreis der Freunde unter der Landbevölkerung kaum größer geworden sein.

Schulvereinskränzchen in Pobersch.

Die Ortsgruppe Pobersch des Deutschen Schulvereines veranstaltet Sonntag den 8. Februar in Herrn Plevischals Gastwirtschaft ein Schulvereinskränzchen. Die Musik besorgt das beliebte Marburger Salon-Schrammelorchester Hlawatschel. Beginn 3 Uhr nachmittags. Eintritt 50 Heller.

Ein Dorseer Kämpfer in Marburg.

Morgen den 6. Februar feiert das heimische Regiment König der Belgier Nr. 27 den fünfzigsten Gedenktag des Gefechtes bei Dorseer. Die Mitkämpfer von Dorseer werden sich in Graz einfinden, wo ihnen zu Ehren Festlichkeiten veranstaltet werden. Auch in Marburg befindet sich ein Mitkämpfer von Dorseer, und zwar Herr Ferdinand Pamberger, Privatbeamter der Firma Josef Baumeister, welcher vom Regimente zum Festdiner im Orpheumsaale und abends zum Mannschafsfeste in der Industriehalle geladen wurde. Herr Pamberger hat auch den Feldzug vom Jahre 1866 mitgemacht, wurde im Gefecht bei Blumenau schwer verwundet und erhielt als Kadettfeldwebel für seine besondere Tapferkeit die Silberne Tapferkeitsmedaille. Pamberger war schon 1857 und 1858 im k. u. l. Militär-Obererziehungshause in Marburg als Bögling, von wo er nach Straß kam und Schulkamerad des nunmehrigen italienischen Armeekommandanten von Trilpols, Generalleutnant Carlo Canova war, der ihn gestern mit seinem Bilde und einem herzlichem Glückwunsch zum Dorseerfeste bedachte. Auch wir wünschen Herrn Pamberger frohe Festtage.

Marburger Turnverein. Die Monatskette des Marburger Turnvereines findet Samstag am 7. Februar nach dem Turnen im Hotel „Erzherzog Johann“, hinteres Zimmer, statt. An sämtliche Mitglieder ergeht das Ersuchen, recht pünktlich und zahlreich zu erscheinen.

Verhaftung des Leobner Handelskammersekretärs. Vorgestern wurde der Sekretär der Handels- und Gewerbekammer in Leoben, Doktor Hubert Reischl, nachdem eine Überprüfung der Kassenbestände vorgenommen worden war, zur dortigen Staatsanwaltschaft vorgeladen, die ihn sofort in Haft nahm. Dr. Reischl war auch Vertreter der Papierfabrik Smelgrube, die stark überschuldet in Konkurs geriet. Es scheint, als ob diese Verschuldung mit den Kassenabgängen der Kammer im Zusammenhang steht. — Unterm gestrigen wird aus Leoben dazu berichtet: Heute wurde noch eine Überprüfung der Bücher und auch der Kassenbestände der Handels- und Gewerbekammer vorgenommen, welche ergab, daß Sekretär Dr. Reischl nur 3461 K. 81 H. unterschlagen hatte. Dieser Fehlbetrag wurde heute bei der Kasse eingezahlt.

Theaternachricht. Heute Donnerstag wird zum Benefiz des Operettenintors Hans Stellau die beliebte Operette „Der fidele Bauer“ aufgeführt, in der der kleine Liebling des Marburger Theaterpublikums Jennerl Hey zum erstenmal in einer „Hosenrolle“ auftreten wird. Sie wird die reizende Kinderrolle des „Helnerle“ spielen; ihre Partnerin (rote Lies) wird Fräulein Vanger sein. Samstag geht die überall und hier mit beispiellosem Erfolge aufgenommene Operettenneuhelt „Polenblut“ zum 5. Male in Szene. Der Vorverkauf für diese Vorstellung hat bereits begonnen und macht sich wieder ungewöhnliches Interesse für diese Musteroperette bemerkbar. Sonntag nachmittag wird als voll-

tümliche Vorstellung zu ermäßigte Preisen die nie versagende urkomische Posse „Ein Böhm in Amerika“ aufgeführt. Abends wird die melodienreiche Straußoperette „Frühlingsluft“ zum 1. Male wiederholt. Für nächste Woche bereitet die Direktion ein interessantes Gastspiel des Jugendoperetten-Ensembles der „Wiener Kinder“ vor; bei demselben werden die Operetten „Sieben Schwaben“, „Mamselle Mitouche“, das Ausstattungstück „Die Kinder des Kapitän Grant“ und Bayers „Puppenfee“ aufgeführt.

Marburger Kinotheater. Eine große Sehenswürdigkeit ist das dreitaktige Drama „Der grüne Teufel“. Das aktuelle Wochenjournal bringt wieder die letzten Ereignisse aus aller Welt. Die schöne Naturaufnahme „Mit der Bahn auf das Stanserhorn“ ist hochinteressant. Sehr gelungen ist das Lustspiel „Arabia in der Kuranstalt“ und ebenso „Auch Faulheit kann von Nutzen sein“. Diese Folge-reihe ist noch heute und morgen zu sehen. Samstag nachmittag 4 Uhr: die Erstaufführung von „Die Herrin des Nils“, einer Tragödie der ägyptischen Königin Kleopatra. Es ist der beste Film, der bisher gezeigt wurde und übertrifft „Duo vadis“. Es war keine leichte Aufgabe, das Thema zu bewältigen und es bedurfte einer glänzenden Darstellung, eines liebevollen Eingehens in das Werk, eines hervorragenden Regisseurs und dann einer Dekorationspracht und einer Massenfaltung von über 30.000 Mitarbeitern. Vor einigen Wochen wurde „Die Herrin des Nils“ in Graz vorgeführt — alles war voll des Lobes. Die Leihgebühr des Films ist eine enorme und die Erwerbung für die hiesige Direktion mit großen Aufkosten verbunden, und doch ist der Besuch des Kinos ein sehr mangelhafter. Genannte Direktion übernahm das Risiko, um den Biosfreunden den Film noch in seiner vollsten Kraft vorführen zu können. Die Eintrittspreise sind mäßig erhöht, um einen besseren Besuch zu erzielen. Vorstellungen täglich um 4, 6 und 8 Uhr abends.

Seltener Jagderfolg. Herr Dr. Wazull in Gills hat am 1. Februar bei Bettau mit einer Doublette drei Wildenten und eine Wildgans erlegt. Weidmannsheil!

Eisenbahnerball. Am Sonntag den 8. Februar findet im Gasthause Karl Scholl in Sankt Egid ein Eisenbahnerball statt. Die Musik besorgen die beliebten Egidier Schrammeln. Anfang 4 Uhr. Eintritt 60 Heller.

Postkränzchen. Wir verweisen nochmals auf das Kränzchen, welches am Samstag den 7. Februar im Kasino unter Mitwirkung der Südbahnwerkstättenkapelle und der Marburger Schrammeln stattfindet. Die Ausschmückung des Saales haben die Herren Zwillag und Bubal übernommen. Für Damen sind hübsche Spenden vorbereitet. Seine Personen, welche aus Versehen keine Einladung erhalten haben, mögen solche entweder bei den Bestellern ersprechen, oder aber diese Mitteilung als Einladung betrachten.

Konzert Wolzogen. Es sei nochmals auf den Wiederabend der Frau von Wolzogen hingewiesen. Man schreibt über sie: Die Art, wie Frau von Wolzogen mit ihren Zuhörern in Verbindung tritt, ist äußerst anziehend und originell. Bei den fremdsprachigen Gefängen gibt die Künstlerin, offenbar nicht nur zum besseren Verständnis der Anwesenden, sondern damit diese sich auch an ihrer gewinnenden und pointenreichen Erzählerart erfreuen sollen, vorher den Inhalt und die Entstehung des Liedes in deutscher Sprache an. Die anmutige Erscheinung, die an Bildnisse der florentinischen Renaissance gemahnt, das Spirituelle, geistig Freie, erfüllt stets mit neuem Vergnügen. Karten sind in der Musikalienhandlung des Herrn Josef Höfer, Schulgasse 2 zu haben.

Eine Gerberei, wenn tünlich, mit etwas Grund zur landwirtschaftlicher Benützung, wird in Untersteiermark zu pachten gesucht. Nennungen entsprechender Gelegenheit zur Ausübung dieses Gewerbes werden an den Verein Südmart, Graz, Joanneumring 11 erbeten.

Ein Postillon von einer Schneelawine verschüttet. Aus Lichtenwald wird berichtet: der Postillon Franz W. v. s. fuhr mit dem Postwagen vom hiesigen Postamt nach Rassenfuß. Auf dem halben Wege, zieht sich die Straße an steilen, überhängenden Felsen dahin, die mit Schnee bedeckt waren. Als die Post die Stelle passierte, löste sich eine Schneemasse los und stürzte auf den Postillon. Dieser wurde vom Wagen geschleudert und von den Schneemassen begraben, während die Pferde mit dem Postwagen davonraffen.

Zwei mit Schaufeln versehene Tagelöhner sahen zufällig das Unglück und gruben den Postillon aus den Schneemassen. Er war, als sie ihn fanden, bereits bewußtlos, konnte aber wieder zuseh gebracht werden.

Der auffallende Rückgang der Südmärk-Sammelbüchseneträgergebnisse (Sie fielen von 42.318 R. im Jahre 1909 auf 30.058 R. im Jahre 1912) könnte fast als ein Gelahmen der bürgerlichen Opferwilligkeit gedeutet werden, wenn nicht Bequemlichkeit die Hauptschuld an diesem Sinken der Jahresjammelergebnisse hätte. Die Sammelbüchsen werden zu wenig beachtet und zu wenig in städtischer Gesellschaft herumgereicht. Jede Ortsgruppe sollte nun bestrebt sein, diese Post auf einen höheren Betrag zu bringen, was ja nicht schwer fallen kann, wenn Wirte und Vereinsangehörige dazu gewonnen werden, die Vereinsbüchse recht häufig in ihrem Standaume kreisen zu lassen.

Wie es alten Leuten ohne Sozialversicherung geht. Die Altersversicherung kommt im Parlament nicht vorwärts, die Abgeordneten tun eben nichts. Indessen können aber Tausende sterben oder verderben. Wie es armen alten Leuten mitunter geht, darüber lesen wir in böhmischen Blättern folgende traurige Geschichte: Kürzlich wurde ein armer Greis während des schärfsten Frostes mittelst Armenfuhrer von Tschestitz, Bezirk Unterkralowitz, nach Albertowitz, dann nach Kralowitz, von da nach Porta, weiter nach Brutsch und nach Siriz befördert und von dort mittelst Schlittens nach Tschestitz gebracht. Hier ließ man den Greis, der wunde Füße hatte und nur mit einem leichten Rocke bekleidet war, mehr als eine halbe Stunde auf dem Schlitten im Freien liegen, worauf ihn ein Wachmann in eine kalte, ungeheizte Stube des dortigen Armenhauses brachte. Dort übernachtete der alte Mann; am anderen Morgen führte ihn der Wachmann bis das Städtchen hinaus und überließ ihn seinem Schicksal. Halb erfroren wurde der Greis vom Briefträger aufgefunden und nach Krasonowitz gebracht, wo ihn der Gemeindevorsteher in einem Stall unterbrachte. In der Nacht starb der alte Mann. — Ist dieses Los nicht himmelschreiend? Selbst Hundengut geht es besser!

Die Besiedelungstätigkeit der Südmärk ist in erfreulicher Fortentwicklung begriffen. Wie unter anderem aus der Totfische erhellt, daß von dem deutschwirtschaftlichen Schutzverein 'Südmärk' bisher schon über 60 Landwirtefamilien in dem zukunftsreichen und ungemein fruchtbaren Südstettermark angesiedelt worden sind. Eine Anzahl von preiswerten Landgütern hält der Verein stets in Vorhaltung und erteilt ernstlichen deutschen Anwärtern gerne genauere Auskünfte.

Dem Hochwürdigen vorbei gelungen. Nicht gar weit von Marburg kam ein wohlhabender Bauer zum Sterben. Als dies der Pfarrer erfuhr, machte sich der Pfarrer, der sonst derartige Gänge stets dem Kaplan überläßt, auf den recht beschwerlichen Weg ins Gebirge, natürlich um die Seele des wohlhabenden Bauers zu retten, obwohl er sich früher nie um ihn gekümmert hatte. Der Pfarrer kam sogar mehrmals, trotz des schlechten Wetters und des weiten beschwerlichen Weges. Dafür hatten die Bemühungen des Pfarrers aber auch vollen Erfolg und dieser kam dadurch zum Ausdruck, daß der Bauer, bevor er die Augen für immer schloß, ein neues Testament unterschrieb, durch welches er seine liebliche Tochter und die sonstigen Verwandten enterbte und Hab und Gut, sein ganzes Vermögen dem Pfarrer vermachte. Die enterbte Tochter aber war leider viel zu wenig fromm, um mit ihrer Enterbung und mit der Einsetzung des Pfarrers zum Universalerben einverstanden zu sein; sie zeigte kein Verständnis dafür, als der Pfarrer ihr vorhielt: Selig sind die Armen, denn ihrer ist das Himmelreich! Die enterbte Tochter setzte sich auf die Bahn und fuhr nach Marburg, wo sie sich zu einem Rechtsanwalte begab, dem sie den ganzen Fall vortrug. Dieser Rechtsanwalt, natürlich auch so ein glaubensloser Mensch, packte die Sache gleich ordentlich und fest an und setzte sich mit dem Arzt ins Einvernehmen, der den Bauer behandelt hatte. Auch der Arzt muß selber von den "Guten" und Frommen gewesen sein; er stellte ein ärztliches Zeugnis aus, in welchem er bekundete, daß der Bauer vor seinem Tode, zur Zeit als er das neue Testament unterschrieb, gar nicht mehr zurechnungsfähig war. Dieses Zeugnis veränderte die Situation natürlich gründlich und bei Gericht mußte der Pfarrer den Schmerz erleben, daß ihm die ganze fette Erbschaft wieder aus den Händen kam. Des Bauers Tochter

befindet sich nun im glücklichen Besitze ihres erteilten Vermögens, welches belnahe schon ganz der Kirche verfallen war. — Bei dieser Gelegenheit sei eine Stelle aus Brochhaus (Band 10, Pag. 142) wiedergegeben, die von Karl dem Großen handelt und folgendermaßen lautet: Karl der Große ermahnte im Jahre 811 die Bistümer nachdrücklich, die Bauern nicht, wie bisher, durch Vorpflegung himmelscher Belohnung zu veranlassen, ihr Gut an Kirchen und Klöster zu schenken. — Nach der Krönung zum Kaiser in Rom leistete demselben Karl dem Großen der Papst die Abdoration, das heißt die der göttlichen Anbetung nachgebildete kühne Verehrung, die bei den römischen Kaisern üblich gewesen war! — In diesen Sachen hätte auch heute ein Kaiser Karl viel zu tun!

Nächtliches Verbrechen an einer Hebamme. Gestern gegen 1 Uhr früh läutete ein Arbeiter an der Nachtglocke einer Hebamme in der Windenauerstraße und als sich diese am Fenster zeigte, gab der Soldat an, daß sie zu einer Hauptmannsgattin kommen möge. Auf der Straße angelangt, führte der Soldat die Hebamme in der Windenauerstraße weiter und als die Frau bemerkte, daß die Häuserreihe zu Ende sei, machte sie dem Soldaten Vorwürfe, daß er sie zum Narren halte und kehrte um. In diesem Momente warf der Soldat die Frau zu Boden und vergewaltigte sie. Bis nun konnte der Täter nicht ermittelt werden. Kennzeichen des verbrecherischen Soldaten sind: Blondes Kopfsaar und Fehlen eines Zahnes im Oberkiefer.

Lebensrettung durch einen Vierzehnjährigen. Gestern nachmittags vergnügte sich auf der Flossende eine Schar munterer Jungen mit Robeln, obwohl das Robeln über die Drauböschung äußerst gefährlich ist und die Knaben vom Gastwirt Dabringer wiederholt verjagt wurden. Um halb 6 Uhr ereignete sich ein Unfall, der leicht ein Menschenleben hätte vernichten können. Der 10jährige Rudolf Bauer fuhr fröhlich hinunter, konnte aber nicht mehr bremsen und fiel in die Drau. Er wäre ertrunken, wenn nicht sein braver vierzehnjähriger Bruder Johann den Mut gehabt hätte, sofort nachzuschpringen und den bereits in den Drauwellen Verschwindenden herauszuziehen, was ihm mit Hilfe dreier Augenzeugen des Vorganges auch gelang. Beide Knaben wurden dann in die Gastwirtschaft Dabringer geführt, von den nassen Kleidern befreit, in trockene Hüllen gesteckt und von Frau Dabringer mit warmer Milch gelabt. Aber Anrufung erschien dann der Rettungswagen mit Herrn Dr. Urbaczek und überbrachte beide Knaben in die Wohnung der Eltern. Dem älteren Knaben würde die Lebensrettungstagla gebühren, da er die Rettung mit eigener Lebensgefahr vollbrachte.

Die Steuerreform in Österreich ist durch die neuen Gesetze vom 23. Jänner 1914 in Fluß geraten und hat besonders die Einkommensteuer beeinflusst, deren Handhabung in der Folge von allen Kreisen gespürt werden wird. Über die Buchprüfung wurde eine Reihe von Bestimmungen getroffen. Ein wichtiger Punkt ist auch die Amnestie oder der Generalpardon, welcher die Folgen nicht vollgezahlter Steuerfälligkeiten früherer Jahre, die bei der Buchprüfung leicht zutage treten können, aufhebt. Die Forderung verlangt somit von jedem Steuerträger besondere Aufmerksamkeit und die Pflicht, sich mit dem neuen Einkommensteuergesetz vertraut zu machen. Am besten eignet sich hiezu das Buch "Die Einkommensteuer nach dem neuen Gesetz vom 23. Jänner 1914 mit den Bestimmungen über Amnestie und Buchprüfung" nebst leichtfaßlichen Erläuterungen und Hinweisen für die Forderung". Verlag von Mr. Mosers Buchhandlung (S. Meyerhoff) in Graz. Preis R. 1.60, mit Postzusendung R. 1.70.

Reige de Fleurs — Blumenschnee. Mit noch nie dagewesener Raschheit hat sich diese unvergleichliche Toilettecreme eingeführt und erfreut sich allerorts beispielloser Beliebtheit. Dieser immense Erfolg wird vielfach als "Glück" und "Zusatz" hingestellt — mit Unrecht; denn er beruht ganz einfach darauf, daß mit dem sonst geübten Prinzip: "Für ihre Schönheit gibt die Dame ja gern jeden Betrag her", hier energisch getrocknen wurde und man nunmehr für wenig Geld etwas Gutes und Preiswertes erhält. Und das haben die Damen bald anerkannt und deswegen schätzen sie heute den "Blumenschnee" so hoch, der zwar nicht alles verpricht, aber was er sagt, reeller Weise auch einhält!

Arena. Mit Heft 6 der Arena liegt die Nummer der beliebten, bei der Deutschen Verlagsanstalt in Stuttgart erscheinenden Monatschrift vor. Aus der Fülle ihres reichhaltigen wie bildlich vor-

nehm ausgestatteten Inhaltes sei besonders auf den mit dieser Nummer beginnenden Roman aus dem fünfzehnten Jahrhundert "Der Ochsenkrieg" von Ludwig Ganghofer hingewiesen. Reich illustrierte Beiträge anderer gern geleseener Autoren zeugen von der Vielseitigkeit und sorgfältigen Auswahl dieses Heftes. Was aber jedes Heft der Arena schon beim Durchblättern anziehend gestaltet, ist der künstlerische Bilderschmuck der zahlreichen Einschalt- oder selbständigen Ergänzungen.

Gegen das Dickwerden, das die Damen von Welt und die sportsgewandten Männer von heute so sehr verabscheuen, sind ein bis zwei Weingläser Selterwassers Hunyadi Janos Bitterwasser täglich ein probates Mittel. Ein anerkanntes Fachblatt, wie es die "Wiener medizinische Presse" ist, schreibt darüber: "Infolge der Vermehrung der Darmperistaltik wird die Ausscheidung der verdauten Nahrungsmittelbestandteile, wie der im Darmrohre angesammelten Sekrete beschleunigt, besonders aber die Ausscheidung der Stickstoffelemente, wie der Kohlenhydrate des Körpers vermehrt, wodurch bei längerer Fortsetzung des Wassergebrauchs entschieden eine Abnahme des Körpergewichtes herbeigeführt wird. Hunyadi Janos ist in dieser Beziehung daher auch als Spezifikum gegen Fettleibigkeit anzusehen. Hunyadi Janos sollte daher in keinem Hause fehlen, wo man für Körperkultur Sinn und Verständnis hat."

Auf nicht ganz 2 Heller stellt sich eine Tasse Mehmers "Englische Mischung" (N. 5. — das kilo, 100 Gr.-Pakete R. 1), trotzdem ergibt die Mischung einen feinen kräftigen Tee von vorzüglichem Geschmack und findet das Lob aller Kenner. Proben und Angabe der M. T.-Niederlagen durch die Zentrale Frankfurt a. M.

Kosmos, Har. dweiser für Naturfreunde. Herausgegeben vom "Kosmos, Gesellschaft der Naturfreunde", Stuttgart, jährlich 12 reich illustrierte Hefte mit den Beilagen: Wandern und Reisen, Aus Wald und Heide, Photographie und Naturwissenschaft, Haus, Garten und Feld. Die Natur in der Kunst. Verg. 8°. N. 2.80. Mitglieder erhalten die Zeitschrift nebst 5 Bänden der ordentlichen Veröffentlichungen für den Jahresbeitrag von M. 4.80 gratis geliefert.

Fays echte Sodener Mineral-Bastillen sind seit fast 3 Jahrzehnten bewährt bei Husten, Heiserkeit, Katarrh der Luftwege usw.

Fays echte Sodener Mineral-Bastillen sind seit fast 3 Jahrzehnten bewährt bei Husten, Heiserkeit, Katarrh der Luftwege usw.

Fays echte Sodener Mineral-Bastillen müssen Sie verlangen, wenn Sie die wirklichen Salze der genannten Heilquellen haben wollen. Überall zum Preise von R. 1.25 pro Schachtel zu haben.

Kaffee Hag, der koffeinfreie Bohnenkaffee, ist dazu berufen, bei Herzkranken in der Reihe der Genussmittel an die erste Stelle zu treten.

Dr. Med. M. Hirsch. (Zeitschrift für physik. und diätet. Therapie 1908, Band XI.)

"Koffeinfrei" Kaffee-Handels-Gesellschaft G. m. b. H. Wien I., Tuchlauben 7.

Geschäfts-Stellagen und Badeln sind billig zu haben bei Felix Hopf, Edmund Schmidgasse 8.

Niemand kann Kathreiners Sineipp-Malzkaffee nachmachen!

Dennoch wird vielfach die überall bekannte Packung mit dem Bilde des Pfarrers Sineipp täuschend ähnlich nachgeahmt.

Daher lassen Sie sich beim Einkauf nicht täuschen und weisen Sie alle Nachahmungen zurück!

Alles andere als Kathreiners, besonders offen ausgewogene Ware, ist mit dem billigsten Gelde meist viel zu teuer bezahlt.

Sameln Sie unsere wertvollen Gutscheine;

Estermann Nestor

Wasch- und Scheuerpulver

putzt alles.

Holz — Porzellan — Marmor — Glas — Metall — Linoleum
— Stein — schmutzige Hände — alle Haus- und Küchengeräte.
Unentbehrlich in jedem Haushalt.

Paket 10 und 20 Heller mit Gutschein
En gros: Marburg, Schlachthofgasse
Telephon Nr. 47.

Estermann A.-G., Linz-Donau.

Wir senden Ihnen reizende Präsente

Bekanntmachung.

In der Zeit vom 2. bis 14. März werden an der Landes-Obst- und Weinbauschule in Marburg folgende Frühjahrslehrgänge abgehalten:

1. Ein Lehrgang für Obst- und Weinbau, für Wein- und Obstgartenbesitzer und sonstige Freunde dieser Zweige der Landwirtschaft.

2. Ein Lehrgang für Winzer.

Im ersteren wird das Wichtigste aus den genannten Gebieten, dem jetzigen Stande der Sache entsprechend, in Theorie und Praxis behandelt. Der letztere hat die vorwiegend praktische Ausbildung von Winzern im Obst- und Weinbau zum Zwecke. Die Zahl der Teilnehmer ist im Obst- und Weinbau auf 40, im Winzerkurs auf 20 festgesetzt.

Die Teilnehmer am Winzerkurs können nach Maßgabe der vorhandenen Mittel Unterstützungen erhalten. Um solche zu erlangen, müssen sie ausdrücklich angeben und dieses durch den Gemeindevorsteher bestätigen lassen

1. daß sie selbst dürftige Besitzer,
2. auf d. väterlichen Besitz arbeitende Söhne dieser oder
3. Winzer solcher Besitzer sind.

Diese Bestätigung ist schon der Anmeldung zum Kurs unter Angabe des Alters beizufügen.

Aufnahmebewerber, welche keine Unterstützung beanspruchen, haben dieses im Anmeldebescheinigen besonders mitzuteilen.

Der theoretische Unterricht beginnt am 2. März um 9 Uhr vormittags; die Teilnehmer am Winzerkurs haben sich am gleichen Tage um 8 Uhr hier einzufinden.

Die Teilnehmer beider Lehrgänge haben Rebscheren und Beredlungsmesser mitzubringen.

Die Anmeldungen sind bis zum 20. Februar an die unterzeichnete Stelle zu richten. 389

Direktion der Landes-Obst- und Weinbauschule in Marburg.

Fa. Alois Matschek, Marburg

Triesterstrasse, neben Spital,

offert			
Crifaller Glanzkohle	100 kg	K 2'70	
feine Braunkohle	" "	K 2'—	
franko ins Haus gestellt.			152

J. Massak

Handlung photographischer Artikel

Marburg, Burggasse 16.

Übernahme sämt. Amateurarbeiten.

Abbazia-Zwieback

gefehllich geschützt — vielfach prämiert

aus Berners Bäckerei in Graz

Demeter Duma
Tegethoffstraße.

Karl Kobaus
Kärntnerstraße 24.

Marie Pösch, Herrngasse 29.

KEINE HAUSFRAU

soll es versäumen, die

WEISSE WOCHEN

zu besuchen.

Spezialangebot: Hemdentuch, 15 m 80 cm breit, nur 7.50 K,
Reklame-Bettuch, 14 m 148 cm breit, nur 18.50 K.

Modewarenhaus J. Kokoschinegg

Geschäftslokal

mitte der Stadt, sogleich zu vermieten. Anzufragen in der Berw. d. Bl. 196

Herzige Villa

mit Obst- und Gemüsegarten, nahe der Elektrischen, ist unter sehr günstigen Zahlungsbedingungen sofort zu verkaufen. Anfrage Grosz, Sternstraße 3.

Füchtiges

Mädchen für alles

welches etwas vom Kochen versteht, wird aufgenommen. Anfrage in der Berw. d. Bl. 387

Fast neue

Einfamilien-Villa

sehr elegant ausgestattet, in schönster Lage, ist Familienverhältnisse halber sofort preiswert zu verkaufen. Interessenten werden gebeten, ihre Adressen in der Berw. d. Bl. zu hinterlegen unter der Chiffre "Familienvilla". 386

+ Hilfe +

gegen Blutstörung, Periodenstörung. Ueberraschender Erfolg. Schnellste Wirkung. Unschädlichkeit garantiert. Viele Dankschreiben. Frauen verlangen Rat unentgeltlich von Th. Hohenstein, Berlin-Südende 43.

Das einstöckige in der Ober-Rotweinerstraße 69 gelegene 4828

HAUS

mit einer gutgehenden

Greislerlei

ist sehr billig zu verkaufen. Anzahlungen nur 7200 K. Anzufragen Domplatz 1.

Zu verkaufen

eine leichte Wollstoffschöß, ein paar schöne Karnissen und ein 3 1/2 Monate alter Dackel. Anzufragen in Berw. d. Bl. 409

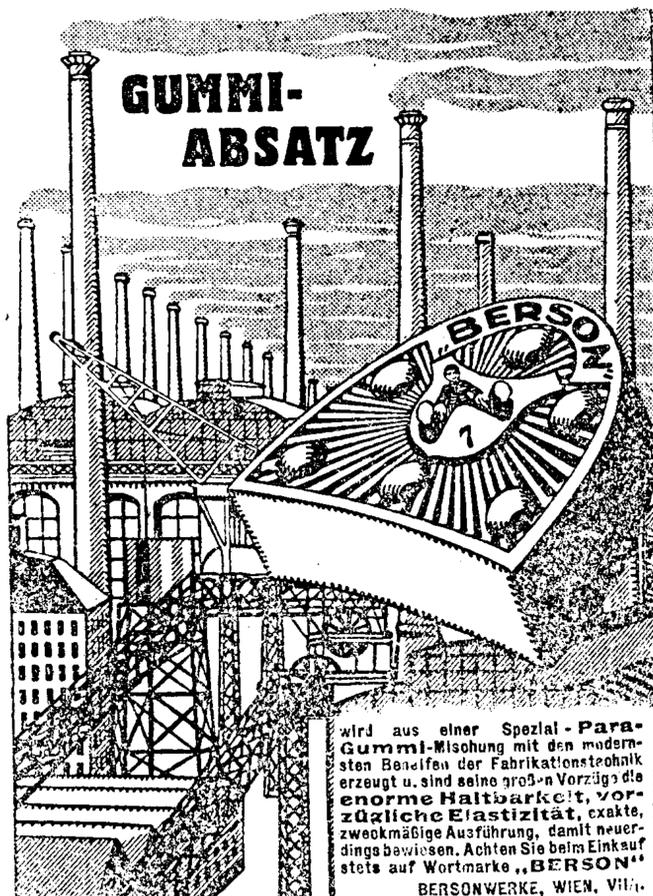
:: Schlitten ::

leicht tapeziert, mit Pelzwerk und Dienersitz, billig zu verkaufen. Hauptplatz 11. 418

Der neue

BERSON

GUMMI-ABSATZ



wird aus einer Spezial-Paragummi-Mischung mit den modernsten Beispielen der Fabrikationstechnik erzeugt u. sind seine großen Vorzüge die enorme Haltbarkeit, vorzügliche Elastizität, exakte, zweckmäßige Ausführung, damit neuerdings bewiesen. Achten Sie beim Einkauf stets auf Wortmarke „BERSON“
BERSONWERKE, WIEN, VII.

Gibt es ein prompt und unschädlich wirkendes Mittel gegen Männerschwäche?

Hochinteressante Schrift über eine aufsehenerregende Entdeckung eines deutschen Afrikaforschers (welche auch von zahlreichen deutschen u. ausländ. Professoren u. Ärzten anerkannt) versendet geg. 20 K. für Porto in verschloss. Doppelbrief ohne Aufdruck Dr. Med. S. Seemann, Sommerfeld 93 (Pfo.) Herren jeden Alters, die bisher alles Mögliche (Apparate, Pillen, Methoden, Pulver, sogenannte Kräftigungsmittel usw.) erfolglos angewandt, werden nach Durchlesen meiner Schrift mir dankbar sein. Schreiben Sie sofort, da nur eine beschränkte Anzahl Exempl. zur Verfügung steht.

Mohren-Apotheke
 Mag. Pharm. **Karl Wolf**
 Hauptplatz 3
 gegenüber dem Rathaus.
 Täglicher Postversand. Telephon Nr. 132.

Was jedes Fräulein vor der Ehe wissen soll

auch verheiratete Damen anzupfehlen. Buch gegen Einsendung von R. 2.50, auch Briefmarken oder Nachnahme von W. Schmidt, Muerbach, Bogtland, Burgstraße 5. 318

Klaviere, Pianino, Harmoniums

in größter Auswahl.
Klavier-Niederlage und Leihanstalt
Berta Volokmar
 Staatlich geprüfte Musiklehrerin
 Marburg, Obere Herrengasse 56, 1. St. gegenüber dem 1. l. Staatsgymnasium
 R. zenzahlung. — Billige Miete. — Eintauch und Verkauf überspielter Instrumente. Telephon Nr. 57. Sched-Konto Nr. 52585

Angenehmster Aufenthalt
Bestes Klima
Monte Carlo
 Grosse Oper
 Kunst-Manifestationen
 Sport 5697

Uhren, Juwelen, Gold-, Silber- und Chinasilberwaren

nur solide erstklassige Fabrikate und Qualitäten kauft man am vorteilhaftesten bei
Vinzenz Seiler
 Juwelier, Gold- und Silberarbeiter
 Marburg, Herrengasse 19.

Trauerhüte

modernster Ausführung in großer Auswahl und jeder Preislage stets lagernd bei
Elise Polt-Witzler
 Modistin „zur Wienerin“
 Obere Herreng. 40. Marburg Schillerstraße 11.

Altrenommiertes Gasthaus

in Marburg, an der Triesterstraße gelegen, ein Stod hoch, samt Wirtschaftsgebäuden und zirka 7 Joch am Haus angeschlossene Scheiben-Baugründe ist unter günstigen Bedingungen sogleich zu verkaufen. Anzulegen in der Bero. d. Bl. 378

Wohnungen

im Theresienhof, mit 3 und 5 Zimmer, Bade- und Dienerzimmer, elektrischer Beleuchtung, herrliche Lage, sofort zu vermieten. Anzulegen bei Ludwig Franz u. Söhne. 4332

Wohnungen

Schöne, sonnseitige, neue mit einem, zwei, drei Zimmern, separiert, sofort zu vermieten. Anzulegen Mozartstraße 59, beim Hauseigentümer. 147



Junger Kontorist

bittet um Arbeit als Kusthilfe oder für dauernd, kann Maschinenschriften, Stenographieren. — Adresse i. d. Bw. d. Bl. 361

Schlitten

zu verkaufen Wielandgasse 12.
 Schöner (184)

Zu kaufen gesucht

eine Budel und Stellagen Anzulegen Gerichtshofgass. 17 im 1. Stod. 344

Ein schöner Besitz

insolge Sterbefalles aus freier Hand zu verkaufen. Der Besitz ist arrondiert, 20 Min. von der Pfarrkirche, 15 Min. von der Bahnstation und Reichstraße und eine Stunde von Marburg entfernt. Der Besitz misst zirka 11 Joch. In der Mitte des Besitzes steht das Wohn- und Wirtschaftsgebäude, alles mit Ziegel gedeckt. Zirka 2 Joch Obstgärten mit lauter schönen verebelten Obstbäumen, das übrige sind Acker u. schöne Wiesen. Man kann 8 Stück Rindvieh halten. Die Milch kann an die nächste Molkerei gut abgegeben werden. Es kann auch alles mit totem und lebendem Inventar gekauft werden. Der Besitz kann auch auf mehrere Jahre in Pacht genommen werden. Intabuliert kann 3000 R. bleiben. Alles Nähere bei der Eigentümerin Julie Fraß in Pösnitz, Post Pösnitzhofen. 390

Wohnung

bestehend aus 3 Zimmer samt Zugehör, in ruhiger Lage, ist ab 1. Jänner 1914 zu vermieten. 5467

Ein Sparherdzimmer

ab 1. Jänner 1914 zu vergeben Anzulegen Bürgerstraße 17.

Mittagstisch

wird von einem Fräulein gesucht. Angebote unter „Billig“ an die Bero. d. Bl.

Ökonom,

Verwalter, Wirtschaftler, Schaffer Aufseher oder bergl. mit sehr guten Zeugnissen, Acker-, Obst- und Weinbauschule, geachtetem Alter, ledig, deutsch, slowenisch, einfach, anspruchslos, ehrlich, solid, erfahren, sucht unter D. Koller, Graz, Scheidteubergstraße 3, 3. St. Posten. 371

Haus

zum Alleinbewohnen, ab 1. April auf mehrere Jahre zu pachten gesucht. Späterer Kauf nicht ausgeschlossen. Gest. Anträge an d. Bero. d. Bl. erbeten unter „Haus“. 217

Schöne Wohnung

mit 3 Zimmer, Kabinett, Veranda und Küche, separiert, südliche Lage zu vermieten. Anzulegen beim Hauseigentümer Mozartstraße 59.

Bettfedern und Daunen

zu billigsten Preisen
 per Rilt Kronen
 graue, ungeschliffen . . . 1.60
 graue, geschliffen . . . 2.—
 gute, gemischt . . . 2.60
 weiße Schleißfedern . . 4.—
 feine, weiße Schleißfedern 6.—
 weiße Halbdaunen . . . 8.—
 hochfeine, weiße Halbdaunen . . . 10.—
 gr. Daunen, sehr leicht 7.—
 schneeweißer Kaiserstaum 14.—
 1 Tuchent aus dauerhafter Nanjing, 180 cm lang, 116 cm breit, gefüllt mit guten, dauerhaften Bettfedern R. 10.—
 bessere Qualität R. 12.—
 feine R. 14.— und R. 16.—
 hiezu ein Kopfpolster, 80 cm lang, 58 cm breit, gefüll. R. 3.—, 3.50 und 4.—
 Fertige Leintücher R. 1.60
 2.—, 2.50, 3.—, 4.—, Bettdecken, Dedentappen, Tischtücher, Servietten, Gläsertücher

Karl Worsche

Marburg, Herreng. 10.

Grabkränze

Grabkränze, wetterfest, sowie aus Kunstblumen, in größter Auswahl in allen Preislagen bei
Cäcilie Büdefeldt
 Marburg, Herrengasse 6.

Kinderfrau

wird zu einem einjährigen Kinde per sofort gesucht. Wo, sagt die Bw. d. Blattes. 316

Lehrmädchen

aus gutem Hause, das Freude zum Frisieren hat, wird angenommen. Anzulegen Bw. d. Bl. Schöne 4 1/2 rimerige

Wohnung

südseltig oder wenigstens mit südseltiger Veranda für 1. Mai oder früher gesucht. Adressen erbeten an die Bero. d. Bl. unter „Kublae Partei“. 398

Wohnung

mit 3 Zimmer zu vermieten. Gartenbenutzung. Besichtigung von 2—6 Uhr Schillerstr. 24. Anzulegen Landplatz 13. 395

Möbl. Zimmer

Josefgasse 3. 5135
Hochelegante Wohnung
 mit 6 Zimmer, 2 Dienerzimmer, Küche, Bad, großem Vorzimmer, modern, mit Erker und Loggia, Gasbeleuchtung, im 1. Stod, südliche Lage, ganzer Stod, zu vermieten. Anzulegen Mühlgasse 36, 2. St. 5788

Vertreter

für 5615
Feuer- u. Einbruchversicherung
 von erstklassiger Gesellschaft gesucht. Pensionisten bevorzugt. Adresse in der Bero d. Bl.

I. Marburger
Klavier-, Pianino- und Harmonium-Niederlage und Leihanstalt
 Isabella Hoyniggs Nachf.
 A. Bäuerle
 Klavierzimmer und Musiklehrer gegründet 1850
 Schillerstrasse 14, 1. St. Hofgdd.



Große Auswahl in neuen und überpielten Klavieren sowie Pianinos zu Original-Fabrikpreisen.
 Stimmungen sowie Reparaturen und Reinigung der Instrumente werden auch auswärts billigst berechnet und von mir selbst ausgeführt; dasselbst wird auch gediegener Gitarrenterrich erteilt.
 Billige Miete und Ratenanzahlungen.

Geld Darlehen

erhalten Personen jeden Standes (auch Damen) zu 4—6%, auch ohne Bürgen bei 4 Rr. monatlicher Rückzahlung durch „Diada“ Eskompte-Bureau Budapest, VIII. Rákóczi-ut 7c. 67

Lehrjunge

der Lust und Freude für die Spezereibranche hat, mit Prima Zeugnissen, der deutschen und slowenisch. Sprache mächtig, wird aufgenommen im Spezereigehäft Herrengasse 46. 4379

Spengler-Lehrjunge

mit guter Schulbildung findet sofort Aufnahme. Rud. Blum und Sohn, Dachbedungs- und Spenglergehäft in Marburg. 306

Bony-Wagerl

oder leichtes Steirerwagerl wird zu kaufen gesucht. Anträge erbeten an Alois Pethnig, Wäckermeister in Zellnitz a. D. 366

Eigenbauwein in Flaschen

per Liter 72 P., in Gebinden von 56 Liter aufw. billiger. R. Gränitz, Herrengasse 7.

Kabinett

mit guter Hausmannskost sofort zu vermieten. Stadtpart 1, 3. Stod r. Nett möbliertes 402

Danksagung.

Für die herzliche Anteilnahme an dem schweren Verluste sagen innigsten Dank

die Familien
Lach und Hoinig.

Verschönerungsverein Marburg Magdalenen-vorstadt.

8. Jahreshauptversammlung

Montag den 9. Feber 1914, halb 8 Uhr abends im kleinen Kreuzhofsalle.

Tagesordnung:

1. Berlesung und Genehmigung der Verhandlungsschrift der 7. Hauptversammlung.
2. Tätigkeitsbericht.
3. Bericht des Säckelwartes.
4. Bestimmung der Wahlprüfer.
5. Wahl der Vereinsleitung.
6. Wahl der Säckelprüfer und Stellvertreter fürs nächste Vereinsjahr.
7. Anfragen und Anträge.

Der Ausschuss.

Bei eventueller Beschlussunfähigkeit der Versammlung um halb 8 Uhr findet die Versammlung um halb 9 Uhr bei jeder Teilnehmerzahl statt. 351

Vorzügliche Dienste bei Magenkrampf, **Magenleiden, Darmkatarrh**, Blähungen, Sodbrennen und Wasserbrechen leistet **Stomachicum** 1 Schachtel N. 2.—, wird ärztl. empf. u. verord. Erhältlich in Apotheken, w. n. wende man sich an Versandstelle der Dr. Vanholzerischen Präparate, München 31.



Gegr. 1782
J.A. BACZEWSKI-LEMBERG
K.u.K. HOFLIEFERANT

Baczewski-Liköre

Hervorragende Qualitäten

überall erhältlich

Trauerwaren

Hüte, Sobösse, Jacketts, Paletots, Blusen und Unterröcke in grösster Auswahl bei

Johann Hollicsek, Marburg
Edmund Schmidgasse 1. Herrengasse 24.



Modewarenhaus J. Kokoschinegg.

Kredit- und Sparverein für Marburg und Umgebung
registrierte Genossenschaft mit beschränkter Haftung. Gegründet im Jahre 1895.

Einladung

zu der am Freitag den 20. Feber 1914 um 8 Uhr abends im Hotel Erzherzog Johann stattfindenden

Vollversammlung.

Tagesordnung:

1. Berlesung des letzten Revisionsbesundes.
2. Rechenschaftsbericht und Vorlage des Rechnungsabchlusses für das Jahr 1913.
3. Bericht der Rechnungsprüfer.
4. Bericht des Aufsichtsrates.
5. Beschlussfassung über die Verteilung des Reingewinnes.
6. Bestimmung des Zinsfußes für Darlehen und Spareinlagen.
7. Bestimmung der Höhe des Spezialreservefondes.
8. Wahl eines Vorstandsmitgliedes.
9. Wahl der Rechnungsprüfer für das Jahr 1914.
10. Zufällige Anträge.

Ignaz Halbärth, Obmann.

Dr. Karl Faleschini, Schriftführer.

Es wird um pünktliches Erscheinen ersucht, da die Vollversammlung bei jeder Anzahl Mitglieder beschlussfähig ist. 413

Kommis

Spezialist, flotter Verkäufer, nüchtern und aufrichtig, findet mit 1. März Aufnahme. Nur schriftliche Offerte an Alois Schneideritsch, Marburg, Theresienhof. 416

Balkon-Wohnung

1. Stock, bestehend aus 1 Zimmer und Küche in der Kärntnerstraße 56 ist zu vermieten. Anfrage bei Herrn Alois Heu, Burggasse 4. 410

Benzinmotor

gut erhalten, II. P. transportabel, billigst zu laufen gesucht. Auskunft in W. d. B. 417

Um 28 Kronen

monatlich ist eine 2zimmerige Wohnung mit großem Gartenanteil, alles sonnig, insektenrein und staubtrocken zu haben. Für dauernde kinderlose Partei event. mit 1 erwachs. Kinde 26 N. Wo, sagt die W. d. B. 411

Pracht-Schäferhund

ist sofort sehr billig zu verkaufen. Anträge Café Drau, Marbg. 412

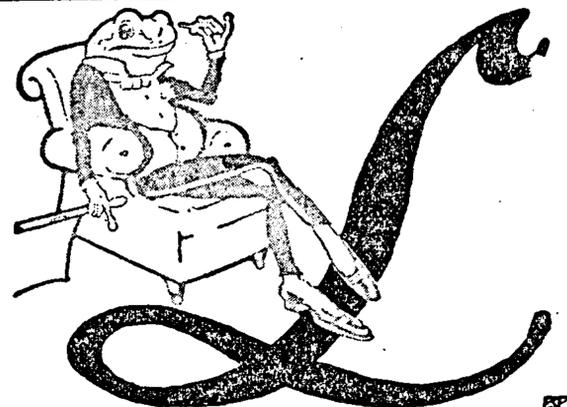
Eine Wohnung

in der Schwarzgasse 5, im 1. Stock, 2 Zimmer, Küche samt Zugehör zu vermieten. Anzufragen bei Johann Grubitsch, Zegetthofstraße 11. 391

Zuberl. Person
Verandstelle ohne Kap. f. größ. Bezirk zu vergeben. Verb. tgl. 8-20 M. (kostenlos). Rhein. Metall-Industrie, G. m. b. H. Düsseldorf. 408

hausverkauf, Herrengasse, Cilli.

Ein einstöckiges Wohnhaus mit 3 Gewölb, 7 Wohnungen, großem Hof mit Bauplatz, großem Garten, Wäld- und Gemüsekellern ist sofort billigst zu verkaufen. Verbaute Fläche des Wohnhauses 593 m², des Gartens 522 m². Sparlooselast 14.000 K. Näheres aus Gefälligkeit bei Dr. Grašovec, Advokat in Cilli. 414



Zu seines Schuhwerks Pfleg' und Zier
Nimmt nur **Erdal** der **Cavalier**

Wer 12 verschiedene Erdal-ABC-Anzeigen ausschneidet und gesammelt einsendet, erhält einen ganzen Satz von 25 Erdal-ABC-Künstlermarken in farbenprächtiger Ausführung von der Erdal-Fabrik in Wien III, Petrusgasse

Ein gutgehendes

Gasthaus

Mitte der Stadt ist sofort zu verpachten. Anzufragen bei Amalia Witzler, Kaiserstraße 10, vormittags von 9-12 Uhr. 405

Ein Kostkind

wird aufgenommen. Mühlgasse 11, bei der Schneiderin. 415

Zur Herstellung von fugenlosen Fußböden 612

Keolythböden

(Kunstholz) sowie Terrazzoböden empfiehlt sich

Ferd. Rogatsch
Zementwaren-Erzeugung und Baumaterialien-Handlung in Marburg, Fabriksgasse. Telephon 188.